

Elbe-Jeetzell-Zeitung

Niedersächsisches Tageblatt | Amtliches Kreisblatt | Zeitung für das Wendland | Jeetzell-Zeitung Dannenberg | Allgemeiner Anzeiger



Wir sind für Sie da:

Zentrale 05841 127-0
Anzeigenannahme 05841 127-192
Anzeigen Fax 05841 127-350
Leserservice 05841 127-125

Lokalredaktion 05841 127-160
Sportredaktion 05841 127-170
Redaktion Fax 05841 127-380

E-Mail service@ejz.de
Internet www.ejz.de

Neue Häuser am Stadtrand
Der erste Entwurf für das Baugebiet Spötzingstraße in Lüchow liegt vor



» Seite 2

Heute soll Fähre wieder verkehren
Neu Darchau: Elbpegel steigt, sodass „Tanja“ wieder pendeln kann



» Seite 3

Kein Masterplan für Hitzefolgen
Kreispolitik beschäftigt sich mit den Folgen des Klimawandels



» Seite 4

13. ONW-Lauf in Dannenberg
Die Ausrichter hoffen auf eine Beteiligung wie in Vor-Corona-Zeiten



» Seite 17

WETTER

23°
10°



Meist scheint bei uns die Sonne, zeitweise stören ein paar harmlose Wolken, und es bleibt überall trocken. Der Wind weht meist schwach bis mäßig aus Nordwest.



EINMALIG IN NIEDERSACHSEN
Blick aufs Bodenklima

In Lüchow-Dannenberg ist jetzt ein landesweit einzigartiges Netz von Wetterstationen in Betrieb gegangen, das helfen soll, die Feldberegnung effizienter zu machen. Doch die Daten, die es liefert, können noch viel mehr.

» Seite 3

Große Mehrheit ist mit Schulpolitik unzufrieden

Umfrage im „Niedersachsen Check“: Nur 16 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger sind mit der Bildungspolitik der Landesregierung einverstanden

VON BRITTA LÜERS

Hannover. Unter den Wählerinnen und Wählern in Niedersachsen herrscht große Unzufriedenheit über die aktuelle Schulpolitik der rot-schwarzen Landesregierung. Nur 16 Prozent der Wahlberechtigten geben der Bildungspolitik der großen Koalition gute Noten. Fast zwei Drittel dagegen – verteilt über alle politischen Lager – sehen in der Schulpolitik des rot-schwarzen Regierungsbündnisses teils erhebliche Defizite. Das zeigt der aktuelle „Niedersachsen Check“, eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag niedersächsischer Tageszeitungen, gut einen Monat vor der Landtagswahl.

Demnach sind 65 Prozent der Befragten mit der Bildungspolitik der Landesregierung weniger oder gar nicht zufrieden. Bei Befragten mit Kindern im Haushalt sind es sogar 75 Prozent.

Auch an der Praxistauglichkeit

des Unterrichts gibt es erhebliche Zweifel. So sind 79 Prozent der Befragten der Ansicht, die Schulen in Niedersachsen bereiten die Kinder und Jugendlichen nicht ausreichend auf das Leben nach dem Abschluss vor. Von den befragten Eltern sind sogar 84 Prozent der Meinung, dass ihre Kinder in der Schule nicht ausreichend auf das spätere Leben vorbereitet werden. Zwei Drittel der Befragten (67 Prozent) halten es für richtig, dass die Landesregierung verstärkt Quereinsteiger anwirbt, um den Lehr-



mangel an den Schulen zu bekämpfen. 25 Prozent halten diesen Weg für falsch.

Eindeutig ist das Meinungsbild auch in der Frage des Schulsystems. 58 Prozent der Befragten sind für die Beibehaltung des gegliederten Systems mit Gymnasien und Real- oder Oberschulen

und damit gegen eine einheitliche Schule für alle Kinder nach der Grundschule. Nur gut ein Drittel (35 Prozent) würde die Abschaffung des bisherigen Systems und damit eine flächendeckende Einführung von Gesamtschulen nach Klasse vier begrüßen. Eine schulische Nachmittagsbetreuung an Grundschulen halten 68 Prozent für sehr wichtig, lediglich 28 Prozent sind gegenentlegiger Meinung.

Gespalten sind die Wählerinnen und Wähler bei der schulischen Inklusion, die Niedersachsen 2018 eingeführt hat. 45 Prozent halten einen gemeinsamen Unterricht von allen Kindern mit und ohne Behinderung an allgemeinbildenden Schulen grundsätzlich für sinnvoll. 49 Prozent sprechen sich hingegen für die Beibehaltung von Förderschulen und damit für eine getrennte Beschulung aus. Mehrheitlich (52 Prozent) lehnen Niedersachsens Wähler auch die Einführung einer Vier-Tage-Schulwoche ab.

» „Niedersachsen Check“

Land will Kliniken stützen

Hannover. Die Landesregierung hat den Krankenhäusern in Niedersachsen zusätzliches Geld zur Bewältigung der Energiekrise in Aussicht gestellt. Gesundheitsministerin Daniela Behrens (SPD) kündigte an, in einem Nachtragshaushalt sollten weitere 40 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt werden, um gestiegene Baukosten der Kliniken abzufedern. Außerdem sollten die Investitionen in Krankenhäuser ausgebaut werden. Derzeit stünden dafür 800 Millionen Euro bis 2025 bereit – das sei zwar bereits mehr als früher, aber nur ein Drittel von dem, was nötig sei, sagte Behrens nach einem Treffen mit Vertretern von Krankenhäusern, Krankenkassen und Kommunen am Dienstag in Hannover.

Energieminister Olaf Lies (SPD) betonte nach den Gesprächen, dass die Energieversorgung der Kliniken und der anhängenden Bereiche sichergestellt sei. Sie seien als Teil der kritischen Infrastruktur auch besonders geschützt.

Teuerung nimmt erneut zu

Hannover. Das tägliche Leben ist in Niedersachsen im August abermals teurer geworden. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes vom Dienstag lagen die Verbraucherpreise um 8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Juli hatte die Inflationsrate 7,6 Prozent betragen, nachdem sie von Mai auf Juni noch von ebenfalls 7,6 auf 7,5 Prozent gefallen war. Der Trend eines vor allem durch höhere Energiekosten und Ausgaben für Nahrungsmittel getriebenen Kaufkraftrückgangs hält damit an. Der Preis für Erdgas stieg im Vergleich zum Vorjahr im Schnitt um 78,9 Prozent. » Wirtschaft

Kampfstoffe für Russland geliefert?

Chemieunternehmen in Lilienthal nördlich von Bremen durchsucht

VON KARL DOELKE

Stade. 50 Beamte des Hamburger Zolls haben am Dienstag im Auftrag der Staatsanwaltschaft Stade Wohnungen und Geschäftsräume in Niedersachsen, Bremen und Baden-Württemberg durchsucht. Die Ermittler

gehen dem Verdacht nach, dass Firmen über Jahre giftige Chemikalien und Laborbedarf ohne die nötigen Ausfuhrgenehmigungen nach Russland geliefert haben sollen.

Schwerpunkt der Durchsuchungen war Lilienthal im Kreis Osterholz nördlich von Bremen. Dort sitzt das Unternehmen Riol Chemie, das seit dem Anschlag mit dem Nervengift Nowitschok auf den russischen Oppositionspolitiker Alexej Nawalny im August 2020 auf einer US-Sanktionsliste steht. Unternehmensgegen-

stand: Import und Export von Chemikalien und Laborausrüstungen.

Der Stader Oberstaatsanwalt Kai Thomas Breas bestätigte die Ermittlungen. „50 Beamte haben insgesamt sieben Firmen in Nord- und Süddeutschland untersucht.“ Zuerst hatten NDR, WDR und „Süddeutsche Zeitung“ berichtet. Dass es sich bei der Firma in Niedersachsen um Riol handelte, bestätigte Breas nicht. Daneben wurde auch das Unternehmen Rhein Reserve in Konstanz durchsucht, das mit Waren und Gerä-

ten für die chemische Industrie handelt. Zwischen beiden Firmen gibt es persönliche Verflechtungen.

Bei den Substanzen geht es um sogenannte Dual-Use-Güter – also um Stoffe, die sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke verwendet werden können. Unter den Stoffen, die mutmaßlich aus Lilienthal exportiert wurden, befinden sich offenbar auch solche Substanzen, die für die Herstellung von biologischen und chemischen Kampfstoffen genutzt werden können.

VOR ZEHN JAHREN

... versorgte die Biogasanlage des Betreibers Cofely die Fabrikgebäude von SKF und Hay Speed Umformtechnik in Lüchow mit Wärme. Bis zu 500 kW wurden von dort ins Wärmenetz der beiden Fabriken geleitet. Die ersten Erfahrungen waren positiv. Die Biotwärme brachte eine Ersparnis von bis zu 40 Prozent in dem eingesetzten Bereich.

CORONAVIRUS
IN ZAHLEN

Lüchow-Dannenberg 48.503 Ew.
Fälle insgesamt (+13) 16177
Todesfälle 43
7-Tage-Inzidenz 163

Lüneburg 184.235 Einwohner
Fälle insgesamt (+224) 66660
Todesfälle 146
7-Tage-Inzidenz 309

Uelzen 92.566 Einwohner
Fälle insgesamt (+59) 33276
Todesfälle 209
7-Tage-Inzidenz 401

Salzwedel 82.687 Einwohner
Fälle insgesamt (+27) 32059
Todesfälle 152
7-Tage-Inzidenz 201

Ludwigslust-Parchim 211.844 Ew.
Fälle insgesamt (+138) 82400
Todesfälle 466
7-Tage-Inzidenz 365

Prignitz 76.096 Einwohner
Fälle insgesamt (+46) 29857
Todesfälle 240
7-Tage-Inzidenz 329

Stendal 110.485 Einwohner
Fälle insgesamt (+38) 38552
Todesfälle (+1) 305
7-Tage-Inzidenz 146

Stand: 12:30 Uhr, 30. 8. 2022.
Veränderungen beziehen sich auf den Vortag.
Quellen: Landkreise/RKI/zeit.de

LüBad öffnet
morgen

Lüchow. Das Lüchower Ganzjahresbad öffnet am morgigen Donnerstag nach der Revision wieder zu den üblichen Zeiten. Die jährliche Schließphase zur Wartung des Bades hatte in diesem Jahr einige Tage länger gedauert als geplant, weil eine Firma später gekommen war als zugesagt (EJZ berichtete). ejz



Diese Wetterstation kann viel mehr als nur die Temperatur und die Windgeschwindigkeit messen: Sie erfasst umfangreiche Klimadaten und soll erst einmal vor allem die Feldberegnung effizienter machen. *Aufn.: R. Groß*

Hightech am Ackerrand

VON ROUVEN GROSS

Quickborn. Dass da ein technisch durchaus anspruchsvolles Gerät an einem Ackerrand bei Quickborn steht, sieht auch ein Laie auf den ersten Blick. Auch wenn sich der Zweck der Apparatur vielleicht nicht gleich jedem erschließt. Das auf einem Metallrohr sitzende Ding aus grünem und weißem Kunststoff ist eine Wetterstation. Aber keine gewöhnliche Wetterstation, denn neben Temperatur, Niederschlag und Wind erfasst das Gerät auch noch Daten wie Bodenfeuchtigkeit und Sonnenintensität. Daten, die die Station in regelmäßigen Abständen an einen Computer schickt, der sie dann wiederum an Landwirte weitergibt – die die Daten nutzen können, um ihre Feldberegnung punktgenau an den Wasserbedarf auf ihren Äckern anzupassen. Ein landesweit einmaliges System, das in Lüchow-Dannenberg jetzt im Zusammenspiel mehrerer Akteure auf die Beine gestellt und in Betrieb genommen wurde. Und das nach Überzeugung der Beteiligten noch großes Ausbaupotenzial hat.

Zehn Standorte im Kreisgebiet
An zehn Standorten im gesamt-

In Lüchow-Dannenberg soll ein landesweit einmaliges System die Beregnung von landwirtschaftlichen Flächen effizienter machen – und so das Grundwasser schonen helfen

ten Kreisgebiet hat die mit dem Aufbau und dem Betrieb des Systems beauftragte Raiffeisen-Waren-genossenschaft (RWG) Jameln solche Stationen aufgestellt. „Die bestehen jeweils aus einem System am Ackerrand und einem System im Acker selbst“, erläutert Thomas Koopmann, der bei der RWG für das Projekt verantwortlich ist. Die Systeme selbst bestehen ihrerseits aus zwei Komponenten: einer oberirdischen, die Faktoren wie Temperatur, Windrichtung und -geschwindigkeit sowie natürlich die Niederschlagsmenge erfasst, und einer Sensorlanze, die einen Meter tief in den Boden reicht und dort an neun Punkten die Feuchtigkeit ermittelt. „Die Daten, die so erfasst und an die ans System angeschlossenen Landwirte übermittelt werden, erlauben es, punktgenau zu beregnen, weil man so genau ablesen kann, wie viel Wasser dort im Boden ist, wo die Pflanzen es erreichen

können, wie viel verdunstet und wie viel von dem, was durch die Beregnung auf den Acker gebracht wird, auch da ankommt, wo es hin soll“, sagt Johannes Heuer, Geschäftsführer des Bauernverbands Nordostniedersachsen. Dadurch, so Heuer, könne künftig „noch ressourcenschonender gearbeitet werden“, weil das knapper werdende Gut Wasser „viel effizienter eingesetzt“ werden könne. Das schone das Grundwasser, senke die Anbaukosten der Landwirte und steigere den Ertrag: weil die richtige Menge Wasser zum richtigen Zeitpunkt an die Pflanze kommt.

Finanzierung auf mehreren Schultern

Finanziert wird das knapp 70000 Euro teure Projekt aus mehreren Töpfen. 32000 Euro kommen als Fördermittel aus dem EU-Leader-Programm, 10000 Euro von den drei Lüchow-Dannenger

Samtgemeinden und 24000 Euro vom Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände. Dort sind nach Angaben von Günther Grunzke, dem Sprecher der Beregnungsverbände im Wasser- und Bodenverband, Landwirte mit einer beregneten Fläche von fast 25000 Hektar organisiert. Entsprechend groß sei das Engagement des Verbandes, aber auch aller anderen Beteiligten für das innovative und zukunftsweisende Projekt gewesen, lobt Verbandsvorsteher Jürgen Wilhelm Webs.

Weitere Anwendungen denkbar

Und es biete noch Ausbaupotenzial, erklärt Thomas Koopmann. Künftig könne es über das System möglich sein, Prognosen für mögliche wetterbedingte Pflanzenkrankungen zu geben. Und weil sich auch immer mehr Landwirte privat solche oder ähnliche Wetterstationen auf die Felder stellen und viele Infos zentral in Jameln zusammenlaufen, rechne man mit einer derart großen Datenbasis, da es künftig noch weitere Anwendungsmöglichkeiten geben werde. Nicht zuletzt auch für Gefahrenprognosen in Sachen Wald- und Vegetationsbrände.

Schlafmittel
im Drink

Zernien. Nicht mit rechten Dingen ging es wohl am Rande des Kleinfeldturnieres in Zernien Anfang Juli zu. Wie die Polizei nun mitteilt, ermittelte sie in zwei Fällen wegen gefährlicher Körperverletzung. Hintergrund: Bei mehreren jungen Frauen, die sich am Rande der Party medizinisch behandeln ließen, vermuteten die Rettungskräfte neben Alkoholkonsum auch den Einfluss anderer Mittel. Nach entsprechenden Hinweisen ließ die Polizei Blutproben sicherstellen. Gutachter der Medizinischen Hochschule Hannover bestätigten nun das Vorhandensein von Schlafmitteln in zwei der Proben. Im Blut einer dritten Frau wurden keine Spuren festgestellt.

Die Polizei rät, Getränke grundsätzlich nur bei der Bedienung zu bestellen und selbst entgegenzunehmen. Offene Getränke von Fremden anzunehmen sei ebenso wenig empfehlenswert, wie Getränke unbeaufsichtigt stehen zu lassen. Bei Verdacht auf unübliche motorische oder psychische Auffälligkeiten sollte sofort ein Arzt eingeschaltet werden, da entsprechende Mittel oftmals nur wenige Stunden nachzuweisen seien. Außerdem sei es nach Angaben der Polizei wichtig, sofort Anzeige zu erstatten. ejz

Noch freie
Plätze

Dannenberg. Der Hospizverein Lüchow-Dannenberg hat noch Plätze im Kurs zur letzten Begeleitung geht. Er findet am Sonnabend, dem 3. September, von 15 bis 19 Uhr im Dannenberger Mehrgenerationenhaus statt. Eine Anmeldung ist unter (05861) 8909 möglich. ejz

Der Zeitspalt Draht zur EJZ-Redaktion:

E-Mail: redaktion@ejz.de

EJZ

„Tanja“ soll ab heute wieder übersetzen

Wasserstand steigt auf ausreichende Höhe für den Fahrbetrieb. Unklar ist aber, ob Sandbank unfahrbar ist

VON STEFAN BOHLMANN

Neu Darchau. Wenn die Wasserstandsvorhersage für den Pegel Neu Darchau stimmt, könnte die Elbfähre „Tanja“ voraussichtlich ab dem heutigen Mittwoch ihren Betrieb wieder aufnehmen. Laut Prognose steigt der Pegel von 1,28 Meter am Montagmittag auf 1,60 Meter am Mittwochmorgen. Das würde ausreichen, dass die „Tanja“ wieder zwischen Neu Darchau und Darchau übersetzen könne, sagt Betriebsleiter

Andreas Dau. „Hitzacker zeichnet schon ein kräftiges Plus, das Wasser steigt. Es rollt eine kleine Welle von der Saale und aus Tschechien elabwärts“, berichtet er.

Eine letzte Unwägbarkeit bleibt

Doch eine Unwägbarkeit für die Wiederaufnahme des Fahrbetriebes bleibt – die Sandbank in der Flussmitte, die Ursache der aktuellen Zwangspause. „Sie ist ungleichmäßig in der Fahrrinne verteilt und hat darüber hinaus einige kleine Berge“, verdeutlicht Dau. Ob die Sandbank trotz steigendem Wasserstand den Fahrbetrieb weiterhin lahmlegt, weil die „Tanja“ sie nicht umfahren kann, das sei derzeit schwer abzuschätzen. „Im Moment darüber eine Vorhersage zu treffen, wäre Kaffeesatzleserei. Wir müssen abwarten, wie sich die Lage

bei einem höheren Wasserstand darstellt, wie sich der Sand in der Fahrrinne dann verteilt“, meint er. Seine Mitarbeiter behalten die Sandbank jedenfalls im Blick. „Wir unternehmen regelmäßig mit einem kleinen Boot Testfahrten dahin.“ Dabei sei festgestellt worden, dass die Sandbank sich unter Wasser flott bewege. „Sie ist recht fluid. Wir hoffen, dass sie jetzt schnell flussabwärts abzieht.“

Mit einem Bagger rückt der Fahrbetrieb der Sandbank zunächst einmal nicht zu Leibe – so war es für diese Tage geplant. Doch wegen des steigenden Wasserstandes sei das Ausbaggern aktuell kein Thema. Das heiße aber nicht, dass der Spezialbagger absehbar nicht doch zum Einsatz komme, sagt der Betriebsleiter. „Wenn der Pegel in den kommenden 14 Tagen wieder auf vergleichbare Werte wie

in den vergangenen Wochen sinkt, dann müssen wir den Bagger ordern.“ Das Baufahrzeug fährt in diesem Fall dann im Hafen Neu Darchau ins Wasser hinein und baggert mit seinem langen Arm den Sand aus der Elbe heraus. „Der Einsatz kostet zwischen 30000 und 50000 Euro“,

kalkuliert Andreas Dau.

Landkreis Lüneburg beteiligt sich finanziell

Finanziell würde sich der Landkreis Lüneburg an diesen Arbeiten beteiligen. So hat es der Kreisausschuss beschlossen: „Der Zuschuss ist auf höchstens

25000 Euro beschränkt und wird unter dem Vorbehalt gewährt, dass sich auch der Landkreis Lüchow-Dannenberg in angemessener Weise an den Gesamtkosten beteiligt“, heißt es in dem Beschluss. Der Anteil des Landkreises verringere sich entsprechend anteilig.



Die Neu Darchauer Elbfähre „Tanja“ könnte am heutigen Mittwoch wieder den Betrieb aufnehmen. *Aufn.: R. Groß*